

Interview einer Schülerin der Sekundarstufe II

1. Wie sieht Ihre berufliche Laufbahn aus?

Ich war Lehrer, Rocksänger, Werbetexter, Werbeleiter, Druckereibesitzer, Multimedia-Autor, Multimediaproduzent, Kommunikationsberater, wieder Lehrer und jetzt, im Nebenjob, Schriftsteller. (<http://www.ideenrausch.ch/roger-strub/>)

2. Was war früher (in Ihrer Kindheit) ihr Traumberuf?

Es gab zwei: Lehrer und Schriftsteller

3. Wie sind Sie zur Kunst gekommen?

Ich betrachte das, was ich schreibe, nicht als Kunst. Ich will damit die Leute in erster Linie unterhalten und mitfiebern lassen und gleichzeitig ein Spiegelbild unserer Gesellschaft skizzieren, das zum Denken anregt.

4. Warum gerade im Themengebiet Literatur?

Weil ich das Talent mitbekommen habe, mitreissend zu schreiben und über eine unerschöpfliche Fantasie verfüge.

5. Was sind Ihre Verpflichtungen als Autor?

Ich habe mit meinem Verleger vereinbart, dass ich ihm jährlich ein Buch der Lena Bellmann-Serie abliefere und das sieben Jahre lang.

6. Welche Voraussetzungen bringt Ihr Beruf?

Man muss gut schreiben können, einen breiten Erfahrungsschatz mitbringen, vernetzt und strukturiert denken und sich letztlich selber gut zu verkaufen wissen. Sonst findet man heute gar keinen Verlag.

7. Welche positiven und negativen Erfahrungen haben Sie gemacht im Bezug auf Literatur?

Die Frage kann ich so nicht beantworten. Mich nerven die hochgestochenen, intellektuellen Diskussionen über Bücher und Autoren.

8. Was fasziniert Sie an ihrem Beruf?

Wie gesagt, ich schreibe im Nebenamt. Die Verkaufszahlen normaler Autoren bewegen sich bei einigen Tausend Exemplaren. Bei Tantiemen von 7-10% des Nettoverkaufspreises kommt man da nicht weit.

Aber durch meine Performance-Tourneen zum Buch kann ich mit den Gagen etwas mehr Geld verdienen. Die Tourneen machen auch Spass. Ich habe sehr viele neue Leute kennen gelernt und interessante Kontakte knüpfen können.

9. Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Da ich nebenbei schreibe, sieht er aus wie bei Ihnen. Ich gehe arbeiten (als Lehrer) oder für Kunden in der Kommunikationsbranche.

10. Wie viel Zeit investieren Sie in ihre Bücher?

Ich gehe in Schritten vor:

1 Seite Story

10 Seiten Feinkonzept

Drehbuch der Handlungsstränge

Niederschrift des Romans

Insgesamt dauert das (reine Arbeitszeit) etwa 6 Wochen während 9 Monaten.

11. Über was wird in Ihren Büchern hauptsächlich geschrieben?

Ich schreibe eine Krimiserie zu einer Berner Kommissarin namens Lena Bellmann.

www.lena-bellman.com

12. Wie sind Ihre Geschichten entstanden und aufgebaut?

Die Fälle sind wie Mosaiksteine aus dem Alltag der Gesellschaft gegriffen und werden von mir zu einer dichten Geschichte auf 200 Seiten verwoben.

Sie verlaufen entlang eines Zeitrasters. Die absichtlich kurzen Kapitel sind mit Tag und Zeit überschrieben.

13. Welches Buch war bis jetzt Ihr grösster Erfolg?

Der erste Band „Kalter Abschied“ wurde inzwischen von Aldi Nord in Deutschland als Sonderausgabe ins Sortiment genommen. Aber zu einem lausigen Preis.

Dadurch habe ich insgesamt 16'000 Stück verkaufen können.

14. Wie sind Sie auf die Story in „Kalter Abschied gekommen?

Blanker Egoismus, Selbstverwirklichung um jeden Preis ist ein gesellschaftliches Problem. Viel Menschen gehen dafür über Leichen. Meine Täterin tut dies im wahrsten Sinn des Wortes. Sie bringt dafür ihre Kinder um.

Einige Monate, nachdem ich die Geschichte geschrieben habe, ist im Kanton Zürich etwas in dieser Art passiert. Unsere Fiktion in den Geschichten wird von der Realität immer eingeholt. Gute Krimis spiegeln immer den Zustand der Gesellschaft.

15. Was hat das Buch mit Ihrem Leben zu tun?

Als Autor hat man einen individuellen Rucksack, aus dem man Erfahrungen und Ideen schöpft. Ich halte den Leserinnen und Lesern einen Zeitspiegel vor Augen, während ich ihnen eine spannende Geschichte erzähle. Gleichzeitig bin natürlich auch ich Teil dieser Zeit. Jeder Autor und jede Autorin gibt zwangsläufig etwas von sich und seiner Welt preis.

Ein Detail zu mir und „Kalter Abschied“: ich war an allen Schauplätzen, inklusive diesem Haus auf den Bahamas, das ich beschreibe. Nicht um das Buch zu recherchieren, sondern ich hab im Nachhinein die Eindrücke eines Bahama-Aufenthalts in die Geschichte verflochten.

16. Warum wählen Sie als Mann mit Lena Bellmann eine Frau als Kommissarin?

Ich finde es spannender, mit einer Frau literarisch zu spielen. Wie reagiert sie in bestimmten Situationen? Was hat sie für Bedürfnisse? Woran leidet sie?

Ich weiss, wie Männer ticken, bei Frauen bin ich mir je länger, je weniger sicher. Das macht es spannend und riskant. Ich begeben mich damit auf Glatteis.

Immerhin habe ich ja die tolle Gelegenheit, Lena und ihr Umfeld über mindestens 7 Bände weiter zu entwickeln.

17. Was ist für Sie das wichtigste im Leben?

Gesundheit, Familie und eine Tätigkeit, die Spass macht und den Lebensunterhalt ermöglicht.

18. Was bedeutet ganz allgemein für Sie Kunst?

Nichts. Kunst ist ein „künstlicher“ Begriff. Wer sagt denn, was Kunst ist und was nicht? Wo verläuft die Grenze? Ich rede lieber von „kreativem Schaffen für unterschiedliche Geschmäcker“. Das kann man wertfrei betrachten.